

Weihnachten ... wozu?

Die richtige Antwort ist nicht im Bereich von Tradition, schönen Bräuchen und Familienfest zu suchen. Das sind nur Begleiterscheinungen. Weihnachten erinnert uns an das revolutionäre Ereignis vor rund 2000 Jahren und feiert diesen Wendepunkt in der Geschichte.

Nicht umsonst teilen wir die Zeit ein in "v.Chr.", also "vor Christi Geburt" und "n.Chr.", also "nach Christi Geburt" - auch wenn mittlerweile von manchen Seiten versucht wird, diese Tatsache durch Neutralisierung der Zeitangabe zu verschleiern. Doch was war dieses anerkanntermaßen die Geschichte in einzigartiger Weise in "vorher" und "nachher" teilende Ereignis?

Wenn Sie mehr als nur eine oberflächliche Antwort auf diese Frage interessiert, lesen mehr über die Hintergründe und Ziele auf der nächsten Seite.

Weihnachten 2010

Ich wünsche Ihnen eine frohmachende, sinnerfüllte Advents- und Weihnachtszeit und ein gesegnetes neues Jahr. Mögen die wirklich wichtigen Fragen Sie brennend interessieren und mögen Sie die wahrheitsgemäßen Antworten finden und den richtigen Weg einschlagen - oder ihn zuversichtlich weitergehen, wenn Sie ihn schon in dem gefunden haben, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern.

Weihnachten - Zeitenwende

Von Weihnachten und Sonnenwende hört man ja öfters - aber Zeitenwende? Was ist denn damals geschehen, das diesen Ausdruck rechtfertigen könnte?

Ein Baby wurde in einem kleinen Ort in einem vermeintlich unbedeutenden Land geboren.

Das kann es ja wohl nicht sein! - Gab es in der Menschheitsgeschichte nicht Milliarden solcher "Ereignisse"?

Nein! Hier wie überall gilt: wenn wir uns mit vordergründigen, halben Informationen zufriedengeben, kommen wir schnell zu gefährlich falschen Schlussfolgerungen.

Was fehlt?

Doch was sind die fehlenden Informationen?

Um den Rahmen dieser Seite nicht zu sprengen, beschränke ich mich hier auf zwei Kernbereiche, gebe Ihnen aber gerne umfassendere Antworten, wenn Sie mich anschreiben. Die beiden wichtigsten Themen sind: der weltgeschichtliche Zusammenhang und die Person, deren Geburt wir feiern.

Der Anfang

Die Geschichte der Menschheit begann in einer Welt voller Freude, Harmonie und einer Fülle an Gutem für alle Geschöpfe. Nach dem Willen des Schöpfers dieser Erde und des gesamten Universums wäre es so weitergegangen, mit dem Menschen als gutem Herrscher über die Mitgeschöpfe.

Als sich jedoch bald darauf der Mensch entschied, den Willen seines Schöpfers zu missachten, nahm das Elend seinen Lauf: Trennung von Gott, Brudermord, alle Arten von Brutalität, Not, Krankheit und Tod durchzogen und verwandelten die ehemals gute Schöpfung. Die Folge ist dieser widersprüchliche Zustand, den wir heute sehen: Faszinierende Schönheit, hingebungsvolle Liebe und überfließende Fülle sind vermischt mit bitterer Not, unfassbarer Grausamkeit und unaufhaltsamem Sterben.

Wenn nicht der Schöpfer selbst eingegriffen hätte, gäbe es keinen Ausweg. Doch er handelte - und da er nicht nur allmächtig, sondern auch voller Liebe ist, beseitigte er nicht die Menschen, die doch das Elend über seine Schöpfung gebracht hatten. Er bemühte sich über die Jahrtausende hinweg, die Menschen zu dem zu führen, was für sie und die ganze Schöpfung gut ist. Von diesen bewegenden Geschichten Gottes mit seinen Menschen können wir hier nur soviel sagen: Keiner hat das notwendige Ziel erreicht.

Der Neuanfang

Eines wurde deutlich: es musste einen Neuanfang geben!

Der erste Mensch hatte versagt und alle nach ihm ebenso. Aber das konnte Gott nicht von seinem Rettungswillen für seine rebellischen und doch geliebten Menschen abbringen. Immer noch machte er nicht einfach einen Schnitt, sondern er brachte den auf den Plan, der beides in sich vereinte: biologisch ein echter Nachkomme der Menschen, um die Gott sich so bemühte - auch wenn er keinen menschlichen Vater hatte - geistlich der Anfang einer neuen Schöpfung.

Das erste war unter anderem nötig, damit er ein echtes Vorbild sein und durch sein Leben und Sterben, frei von Schuld, die Schuld von seinen Brüdern und Schwestern nehmen kann, die sich ihm anvertrauen und ihm nachfolgen. Das zweite war nötig, damit er ohne Versagen und

Eigenmächtigkeiten in Allem den Willen seines Gottes tun konnte. Und doch war darin kein Automatismus: wie Adam war er vor die Wahl gestellt, Gott zu gehorchen oder fremden Stimmen und eigenem "besseren Wissen" zu vertrauen. Doch anders als Adam und alle bisherigen Menschen entschied er sich jedesmal dafür, in liebender Hingabe den Willen Gottes zu tun. Damit war der lang ersehnte Neuanfang gelungen!

Und so wie Gott den ersten neuen Menschen drei Tage nach seinem stellvertretenden Sterben auferweckt hat zu ewigem Leben, so wird er am Ende dieses Zeitalters diejenigen auferwecken, die sich seinem Rettungsplan in ihm anvertraut haben. Dabei ist das Ziel nicht ein Schweben als Seelen im Himmel, sondern ein erfülltes Leben auf der wiederhergestellten bzw. neuen Erde - so wie Gott es zu Anfang erdacht und gemacht hatte.

Die Frage

Es gibt noch viel mehr zu sagen, aber eines ist klar: dies ist der alles entscheidende Neuanfang, um den es an Weihnachten geht!

Noch ist es eine Frage des Glaubens, ob wir Gottes Rettungsplan erkennen und annehmen; eines Tages wird es für Alle offensichtlich sein. Denn dieser Jesus kam vor 2000 Jahren sich äußerlich nicht von der bisherigen Menschheit unterscheidend, um als einer von uns den Weg für uns zu ebnen und die Verbindung zu Gott, der Quelle des Lebens und alles Guten wiederherzustellen. Beim zweiten Mal wird er jedoch kommen in der Stärke und Herrlichkeit der neuen Schöpfung und dann in Gerechtigkeit, Liebe und Vollmacht die Erde als der von Gott eingesetzte König regieren.

Auf die Frage "Weihnachten ... wozu?" habe ich hier eine Antwort auf der Grundlage der Bibel gegeben. Es bleibt eine für Sie persönlich alles entscheidende Frage, die nur Sie selbst beantworten können: Nehmen Sie jetzt Gottes Rettung an, um in dieser Zeit dem Vorbild Jesu nachzustreben und dann auferweckt zu werden zu einem ewigen Leben in unvorstellbarer Fülle, Harmonie und Schönheit?

Ein Licht, das leuchten will

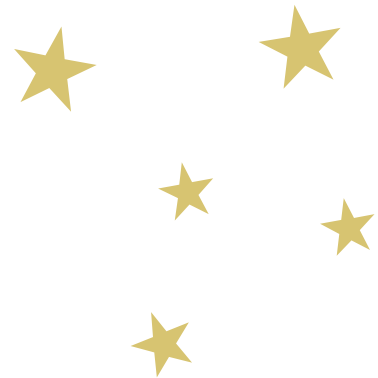
Ein Licht, das leuchten will, muss sich verzehren;
Trost, Licht und Wärme spendend, stirbt es still.
Ein Licht, das leuchten will, kann nichts begehren,
als dort zu stehen, wo's der Meister will.

Ein Licht, das leuchten will, dem muss genügen,
dass man das Licht nicht achtet, nur den Schein.
Ein Licht, das leuchten will, muss sich drein fügen,
für andre Kraft und für sich nichts zu sein.

Ein Licht, das leuchten will, darf auch nicht fragen,
ob's vielen leuchtet oder einem nur.
Ein Licht, das leuchten will, muss Strahlen tragen,
wo man es braucht, da lässt es seine Spur.

Ein Licht, das leuchten will in Meisters Händen,
es ist ja nichts, als nur ein Widerschein;
des ew'gen Lichtes Glanz darf es uns spenden,
ein Licht, das leuchten will für Gott allein.

Hedwig von Redern (1866-1935)



Gedanken zum Text

Dieses Lied hat mich sofort angesprochen, aber offen gesagt dabei beunruhigt oder beängstigt. Eigentlich möchte ich doch, dass es mir selbst gut geht - und natürlich auch anderen - und dass ich als Person geliebt werde und nicht nur mich für andere bemühe und selbst unbeachtet bleibe.

Andererseits kann ich mich an Gelegenheiten oder Zeiten erinnern, wo ich einfach nur dem Anderen helfen wollte oder mich für eine Sache eingesetzt habe, ohne darauf zu sehen, ob ich genug Aufmerksamkeit und Liebe im Gegenzug erhalte. Und dabei kam ich mir erstaunlicherweise gar nicht so vor, als käme ich zu kurz.

Wenn ich darüber nachdenke, waren das Menschen, Tiere oder Themen, die mir sehr am Herzen lagen.

Macht die Liebe den Unterschied, ob ich bei einem Verhalten, wie es das Lied darstellt, mich benachteiligt und zurückgesetzt fühle oder froh und zufrieden bin?

Der Christbaum ist der schönste Baum

Der Christbaum ist der schönste Baum,
den wir auf Erden kennen.
Im Garten klein, im engsten Raum,
wie lieblich blüht der Wunderbaum,
wenn seine Lichter brennen, ja brennen.

Dann sieh, in dieser Wundernacht
ist einst der Herr geboren,
der Heiland, der uns selig macht.
Hätt er den Himmel nicht gebracht
wär alle Welt verloren, verloren.

Doch nun ist Freud und Seligkeit,
ist jede Nacht voll Kerzen.
Auch dir, mein Kind, ist dies bereit.
Dein Heiland schenkt dir alles heut;
gern wohl es dir im Herzen, im Herzen.

O lass ihn ein, es ist kein Traum,
er wählt dein Herz zum Garten,
will pflanzen in den engen Raum
den allerschönsten Wunderbaum
und seiner treulich warten, ja warten.



Johannes Karl 1842

Gedanken zum Text

Obwohl ich diese Lied schon als Kind sang, gab es eine Zeit, in der ich es inhaltlich zu flach fand - bis mir jemand in einem Gespräch über dieses Lied zu einer neuen Sicht half:

In Bildern und anschaulichen Worten sprechend, ist es wie geschaffen dafür, einem Kind etwas über Weihnachten zu vermitteln.

Ein Christbaum wächst auch in einem kleinen Garten, so wie Jesus in einer bescheidenen Unterkunft geboren wurde und stets anspruchslos lebte.

Der Christbaum blüht und ist gekennzeichnet durch seine Lichter. Jesus ist das Licht der Welt und fordert auch seine Nachfolger auf, ihr Licht leuchten zu lassen.

"Auch dir, mein Kind, ist dies bereit" deutet an, dass Jesus für jeden von uns kam, diese Rettungstat aber keinem übergestülpt wird. Darum heißt es weiter "O lass ihn ein". Es ist unsere Entscheidung.

Wenn wir ihn einlassen, dann kann das Neue zu wachsen beginnen. Die Bibel bezeichnet es als Samen, der viel Frucht bringen soll - im Bild ist es ein neuer Weihnachtsbaum, der gepflegt wird und wachsen soll.

O Little Town of Bethlehem

O little town of Bethlehem,
How still we see thee lie.
Above thy deep and dreamless sleep
The silent stars go by.
Yet in thy dark streets shineth
The everlasting Light.
The hopes and fears of all the years
Are met in thee tonight.

For Christ is born of Mary.
And gathered all above,
While mortals sleep, the angels keep
Their watch of wondering love.
O morning stars together
Proclaim the holy birth
And praises sing to God the King
And Peace to men on earth.

How silently, how silently
The wondrous gift is given!
So God imparts to human hearts
The blessings of His heaven.
No ear may hear His coming,
But in this world of sin,
Where meek souls will receive him still,
The dear Christ enters in.

O holy Child of Bethlehem,
Descend to us, we pray.
Cast out our sin and enter in
Be born to us today.
We hear the Christmas angels
The great glad tidings tell.
O come to us, abide with us,
Our Lord Emmanuel.

Phillips Brooks (1835 - 1903)

Gedanken zum Text

"How silently, how silently
The wondrous gift is given!"

Zu Recht ist Weihnachten traditionell ein Fest mit einer tiefen aber nicht lauten Freude. Zu Recht sind viele alte Weihnachtslieder eher sanft und ruhig - wie auch dieses schöne englischsprachige Lied.

Und weil es nicht nur um laut und leise, sondern auch um unsere Haltung geht, heißt es weiter:

"Where meek souls will receive him still, the dear Christ enters in."
